

Miesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
E. Schellenberg für Selbstverleger, Tagblatt-Haus,
Bismarckstr. 10, 1921. Telefon: 1111. Telegramm: Miesbadener.
Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7465.

Wöchentlich
mit einer täglichen



6 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungsjahr:
Wichtig! nachmittags.
Preis: 5 Mark pro Monat, 14 Mark pro Quartal, 48 Mark pro Jahr.
Einzeln: 15 Pfennig.

Wagnispreis: Für ein Exemplar von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., ein-
jährlich 10 Mark. Durch die Post bezogen 12 Pf., jährlich 120 Pf., ein-
jährlich 10 Mark. — Zusagnungen nehmen am 1. des Monats, die Wagnisbeilagen,
die Träger und alle Beilagen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Erfüllung des Blattes oder auf Rückzahlung des Wagnispreises.

Wagnispreis: Ein Exemplar kostet 24 Pfennig, ein Monat 48 Pf., ein Jahr 10 Mark. —
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
sind keine Gewähr übernommen. — Inhalt des Wagnis-Wahns 2/3 des Monats,
sonstige Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstag aufgegeben werden.

Nr. 147.

Montag, 28. Juni 1937.

85. Jahrgang.

Eine Belehrung, die wir nicht vergessen.

Abrechnung des Führers mit dem Londoner Ausschuss.

Deutschland nimmt seine Interessen in eignen Schutz.

Eine grundsätzliche Feststellung für die Zukunft.

Würzburg, 27. Juni. Den Höhepunkt des Gan-
tages des Ganzen Main-Fraunens, der in
der letzten Woche sein jährliches Festen feierte,
bildete am Sonntag der Besuch des Führers
und Reichstanzlers. Auf einer nachmittags
abgehaltenen Konferenz sprach der Führer
zu mehr als 20000 Festgenossen, die auf dem Platz
in den Spalierreihen der festlich geschmückten
Stadt Adolf Hitler begeistert jubelten.

Das nationalsozialistische Deutschland hat nur den einen
Wunsch, so erklärte der Führer, um Bismarck seiner
eigenen Rechte mit der gesamten Umwelt fried-
lich zu leben und freundschaftlich zusammenzuwirken.
Allerdings haben wir begründete Zweifel an der
Bierksamkeit gewisser internationaler
Verprechungen oder Versicherungen. Ich habe
versucht, die Wirksamkeit solcher internationaler Ver-
sprechungen in der Praxis nun einmal in einem bestimmten
Fall prüfen zu lassen. Sie müssen, daß nicht ein kommuni-
stisch-bolschewistischer Verbrecher in einem heimi-
sches Überfall ein deutsches Schiff mit Bomben
beschießen, was uns 31 Tote und 75 Verletzte gekostet hat.
(Stürmische Entrüstungsrufe.) Ich habe mich damals ent-
schlossen, nun uns aus den Händen von Valencia sofort jene
Warnung zurück zu lassen, die meiner Überzeugung
nach allein geeignet ist, solche Verbrecher zur Ordnung zu
rufen und ihnen klar zu machen, daß die Zeit, in der man
die deutsche Nation in solcher Art behandelt, ein für allemal
abgeschlossen und vorbei ist. (Beifälliger Beifall der
Masse.)

Nun erklärte man, das würde ein ganz ungerechtfertig-
tes Vorgehen sein. In dieser modernen Zeit müßte man
jene Institutionen für solche Maßnahmen einsparen, die sich
zur Zeit überall bemühen, die Verteidigung der Interessen
der Völker von den einzelnen Staaten weg in kollektive
Hände zu legen.

Ich habe diesem Verlangen entgegengekommen, und wir
sagen wieder in die Kontrolle von Millionen
mit dem guten Wunsch und der aufrichtigen Hoffnung,
daß sich solche Pläne nun auch in der Praxis verwirklichen
würden.

Da nach unserer Erklärung, nun geht ab jedes sich
nähende rote Flugzeug und überfliehet sofort unter Feuer
zu nehmen, den bolschewistischen Verbrechern Angriffe über
See nicht mehr möglich waren, sind die bolschewistischen
Wachtstörer nun unter die See gegangen und haben vier
Torpedobomber auf die „Reipzig“ unternommen. (Er-
regte Rufe der Masse.)

Wir haben nun erwartet, daß die internationale
Solidarität eine kollektive gemeinsame Bekämpfung des
Friedens veranlassen würde. Aber Sie haben es ja selbst
erlebt: Es sollten Kommissionen gebildet werden zwecks
Untersuchung, ob... ufm.

Wir haben nichts anderes verlangt, als daß den Wacht-
störern in Valencia wenigstens durch eine gemeinsame
Kundgebung aller berechtigten Kontrollmächte gezeigt
würde, daß sie es nicht mehr mit einer, sondern mit allen
Mächten zu tun haben. Aber selbst diese bescheidenen
Aktionen war nicht mehr durchzuführen.

Daraus können Sie ersehen, was wir Deutschen zu er-
warten hätten, wenn wir jemals das Schicksal des

Reiches den Händen derartiger Institutionen oder
solcher Abmachungen anvertrauen würden. Dann er-
st kann man nun in London überzeugt sein. Die Erfah-
rungen, die wir diesmal gemacht haben, sind für uns
eine Belehrung, die wir niemals mehr
vergessen werden! Wir werden von jetzt ab in
solchen Fällen doch lieber die Freiheit, die Unabhängig-
keit und Ehre und die Sicherheit der Nation
in unseren eigenen Händen nehmen und uns
selbst beschützen! (Beifälliger lang anhaltender Bei-
fall.) Und Gott sei dank, wir sind heute auch stark genug,
um uns selbst schützen zu können. (Erneuter Beifalls-
sturm.)

Wir haben aus diesem Vorgang Konsequenzen
gezogen, die für die ganze Zukunft wirksam sein werden.
Lebensarten in Parlamenten oder von Staatsmännern
werden uns in Zukunft nicht mehr einreden können. Wir haben
einen Angriff erlebt, keine Behandlung gegeben und sind da-
durch gehetzt für immer!

Ich hätte getan, was man pflichtgemäß tun mußte. Es
wurde versucht, und heute kann niemand mehr in der Welt
erklären, daß wir böswilligweise irgendwie voreingenom-
men gegen kollektive Abmachungen waren.

Kein! Hätte ich diese kollektive Abmachung vom
12. Juni bewährt, hätte man es sich vielleicht überlegen
können, ob man nicht doch noch weitergeht. Nachdem sich
aber selbst diese kleinste Abmachung in der Praxis als un-
durchführbar erwies, soll das für uns nun eine Warnung
sein, eine ähnliche Enttäuschung eines Tages nicht vielleicht
in einem schlimmeren Fall noch einmal zu erleben.

Jede Sache kann sich einmal die Werten ver-
ändern und jeder Mensch einmal Fehler machen, aber
nur Karren tanzen das Gleiche niemals! Weber ich
nach die deutsche Nation haben nun Lust, sich ein zweitesmal
in eine solche Gefahr zu begeben. (Lang anhaltende brau-
sende Zustimmungsrufe.)

Nach diesen Ausführungen über die außenpolitische
Sicherung der deutschen Nation wandte sich der Führer den
Zukunftsaufgaben der inneren Einheit unseres Volkes
und seiner Jugend zu.

Die kommende Generation — das kann ich all
den früheren Führern der deutschen Volksgemeinschaft
prophezeien — ist so man ein Seite nicht mehr!

Wir deutsche Nationalsozialisten glauben an dieser
Erde außer an unseren Herrgott im Himmel zu.
(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der deutsche Standpunkt.

as. Die Rede des Führers und Reichstanzlers auf dem
mainfränkischen Jubiläums-Gautag hat, was die außenpoli-
tischen Vorgänge der letzten Woche, insbesondere den deut-
schen Rücktritt auf der spanischen Seetontrolle anlangt, noch
einmal den deutschen Standpunkt und die Gründe klar wer-
rissen, die die Reichsregierung zu ihrer Entscheidung ver-
anlaßt haben. Daß es die große Verantwortung
der englischen und französischen Regierung
an der jetzigen Entwicklung ist, das sehen besonders auch die
Worte des Führers erkennen, mit denen er der immer auf-
gestellten Behauptung entgegentritt, Deutschland entsage sich
einer kollektiven Arbeit der europäischen Nationen. Das
Gegenteil dieser Behauptung ist richtig. Gerade in der
Spanien-Angelegenheit hat Deutschland stets die Notwendig-
keit gemeinschaftlichen Vorgehens betont. In diesem Sinne
wurden schon im Herbst von der Reichsregierung zusammen
mit der italienischen Regierung bestimmte Vorschläge für
ein solches gemeinsames Vorgehen der europäischen Haupt-
mächte gemacht, ohne daß diese Vorschläge freilich übernom-
men wurden. Erst sehr viel später und dann in stark abge-
schwächter Form wurden einige ihrer Hauptpunkte in den
Beschlüssen des Nichtneutralitätenskonferenzen verwirklicht. Die
Macht der Verantwortung der anderen Regierungen läßt
auch die Feststellung erkennen, daß Deutschland zu einer noch
weitergehenden Gemeinschaftsarbeit in Fragen der inter-
nationalen Politik bereit gewesen wäre, wenn die Londoner
Viermächtevereinbarung vom 12. Juni ihre Probe bestanden
hätte. Wie man weiß, ist das nicht der Fall gewesen. Die
Reichsregierung hat daraus die notwendigen Folgerungen
gezogen. Mehr noch als es bisher der Fall war, wird also
in der nächsten Zeit Deutschland nach dieser bitteren
Enttäuschung darauf angewiesen sein, allein auf
sich gestellt, die politischen Maßnahmen zu treffen es für
notwendig hält. Bezeichnend ist, daß gerade diese Stelle der
Führerrede in Würzburg nicht endenwollenden
Beifall bei den Zuhörern fand.

Frontsoldaten bekennen sich zum Frieden.

Der Reichstrierertag in Kassel. — 150 000 marschieren auf. — Zielfestlegung und Rückschau.
(Von unferm nach Kassel entsandten B. L. Sonderberichterstatter.)

Nichts wäre schmerzlicher, als die Reichstrierertage nur als
Aufmärsche der alten Frontsoldaten zu betrachten, oder in
ihnen lediglich Wiedersehensfeiern der alten Kameraden zu
sehen, die gemeinsam in den Schützengräben lagen. Diese
Reichstrierertage sind jedoch Rückschau auf die geleistete
Arbeit und Vorkursausgabe für die weitere Arbeit.
Sie sind darüber hinaus aber auch Selbsterneuerung zum
Frieden. Das gilt in besonderer Weise von dem dritten
Reichstrierertag, der in Kassel abgehalten wurde

und der am Samstag und Sonntag 150 000 alte Frontsoldaten
nach Kassel führte. Der Rahmen dieser Veranstaltung ist be-
reits traditionell. So weihen auch diesmal wieder von
allen Häusern Kassels die Fahnen des neuen Deutschlands und
die Fahnen des Reichstriererbundes. Wieder waren die
großen Festspiele aufgebaut und wieder entwickelte sich hier ein
fröhliches und lebhaftes Treiben. Wiederum vollzog sich am
Sonntag der Aufmarsch der 150 000 alten Frontsoldaten und
der Ehrenabordnungen der Wehrmacht, der Partei und nicht
zuletzt auch der Abordnungen, die aus England, Italien und
Ungarn mit ihren Fahnen gekommen waren, in dem landschaft-
lich schönen Rahmen der Karlswiese.

Versucht man nun die Bilanz dieser äußeren Vorgänge zu
ziehen, so wird man einmal auf die Zielsetzung für die weitere
staatspolitische Arbeit des Reichstriererbundes eingehen müssen.
„Soldatentum und Nationalsozialismus“ so hat Bundesführer,
Gruppenführer der SS, Oberst a. D. Reinhardt, diese
Parole kurz umrissen. „Unter dieser Parole hat sich die bis-
herige Arbeit vollzogen und unter dieser Parole wird auch
weiter marschiert werden. Das kameradschaftliche Verhältnis
des Reichstriererbundes zur SS, das inzwischen bekanntlich
organisationsmäßig verankert ist, gibt dabei die Gewähr, daß
der Bund nun zu einem sehr einheitsbereiten Block geworden
und für den Führer bereitgestellt ist.“ Der Bundesführer ist
in seiner Ansprache bei dem großen Aufmarsch nochmals auf
das Verhältnis zur SS eingegangen und hat betont, daß der
Reichstrierer SS den Schild über den Bund gehoben gegen
jene Meinungen und Ansichten, die den Reichstriererbund zu
einem überlebenden Verein von gestern stempeln wollten.

Zum andern muß man auf die Bedeutung des Reichs-
trierertages als Kundgebung der alten Soldaten für den
Frieden hinweisen. Wenn Bundesführer Oberst a. D. Rein-
hardt dazu in seiner Eröffnungsansprache bereits ausführte:
„Während anderswo in der Welt die Fäden des Bürgerkrieges
auflockern und streifende Massen durch die Straßen ziehen,
marschieren bei uns in militärischer Disziplin die Front-
soldaten für den Frieden der Welt.“ In dieser Behandlung des
Friedensanliegens treffen sich die deutschen Frontsoldaten mit
den Kameraden aus den anderen Größen. Es ist kein Zufall,
daß die Zahl der fremden Militärattaches und die Zahl der

Das Auslandsecho zur Führer-Rede.

Von London in großer Aufmachung gebracht.

London, 28. Juni. (Zusammenfassung.) Die Rede des
Führers in Würzburg wird von der gesamten Morgenpresse
als hervorragender Stelle und teilweise in großer
Aufmachung wiedergegeben. Eigene Kommentare fehlen nor-
malerweise. Besonders werden die Äußerungen des Führers
über die Grenzfrage, die dem „Reizpunkt“ zwischenfall folgten,
hervorgehoben. Die „Times“ erfüllt in der Überschrift, daß
Hitler die kollektive Methode verwirrt habe.

„Daily Telegraph“ bringt die Überschrift: „Keine ge-
meinsame Aktion mehr.“ Hitler habe erklärt, daß Deutsch-
land mit der kollektiven Aktion fertig sei und in Zukunft für
eine Sicherheit selbst sorgen müsse. Das Blatt unterstreicht
besonders die Worte, daß Deutschland heute stark genug sei,
um sich selbst zu schützen.

Die „Morning Post“ bringt die Überschrift: „Warnung
an die Mächte.“ Hitler habe ausdrücklich über die Arbeit des
Nichtneutralitätenskonferenzen gesprochen.
Auch das „Kathmererblatt“ „Daily Mail“ unterstreicht
die Worte, daß Deutschlands Sicherheit jetzt in seinen
eigenen Händen liege.

Starke Beachtung in Paris.

Paris, 28. Juni. (Zusammenfassung.) Die Würzburger
Rede des Führers wird von der gesamten Pariser Presse an

Abordnungen ausüblicher Frontkämpferorganisationen, die zum Reichstriegezug nach Kassel kommen, von Jahr zu Jahr wächst. In wiederholten Zusammenkünften und Kundgebungen ist in Kassel die Abereinrichtung der alten Frontsoldaten diesseits und jenseits des Rheinlands in dem Willen, Europa den Frieden zu erhalten, bekräftigt worden. So wurde mit besonderem Jubel auf der Eröffnungssitzung eine Rede des französischen Hauptmanns a. D. Pierre Fort aufgenommen, die an sich an die Feinde von gestern, die Kameraden von heute und die Freunde von morgen wandte. Nicht minder groß war der Beifall, als bei dem großen Aufmarsch auf der Karlsmiese Oberst Grottel die Grüße der Britischen Legion überbrachte und als der persönliche Adjutant des Herzogs von Connaught, Capt. Ron Speer, der Ritterkommandeur der ehemaligen Jelenburg, ein Fahnengebete überreichte. Der Sinn aller dieser Anreden war der, daß die alten Frontsoldaten, die wissen, was der Krieg ist, zusammenarbeiten müssen, um den Frieden Europas zu sichern.

Sehr groß war die Begeisterung darüber, daß Generalfeldmarschall v. Wadenstein am Reichstriegezug teilnahm und darüber, daß Reichsführer SS. Himmler ebenfalls erschien und zu den alten Frontsoldaten sprach. Man freute sich, wie lebhaft Generalfeldmarschall v. Wadenstein war und in welcher Frische er die Fronten der Ehrenabordnungen abschnitt, dann im Auto aufrecht stehend die Front der 150 000 Kaffhäuserleute abfuhr und sich mit den verschiedensten Persönlichkeit unterhielt. Außerdem nahmen zahlreiche Ehrengehälter des Staates, der Partei, der neuen und der alten Wehrmacht teil.

Während der Samstag in erster Linie der offiziellen Eröffnungsfestlichkeiten gewidmet, brachte er den traditionellen Empfang der Presse und am Abend die großen Wiedersehensfeiern, so fand der Sonntag im Zeichen des großen Aufmarsches, der bei schönstem Sonnenschein 150 000 Mann und 15 000 Kaffhäuserfrauen auf der Karlsmiese zusammenführte und dem sich dann der Vorbeimarsch angeschlossen, bei dem Oberst a. D. Rein-

hardt selbst an der Spitze des Kaffhäuserbundes vorbeimarschierte. Reichsführer SS. Himmler und Generalfeldmarschall Wadenstein nahmen dieses Vorbeimarsch mit ab. Am Abend fand die Aufführung des Reichsfilms „Frontsoldaten“ statt, eine Aufführung, die äußerst wirkungsvoll war, und an der u. a. 1000 Mann Verfügungstruppe SS, mehrere Musikchöre der Wehrmacht und zahlreiche Ehre und Fahnenträger teilnahmen.

Der Führer an die Frontsoldaten in Kassel.

Der Bundesführer des Deutschen Reichsführerbundes (Kaffhäuserbund) hatte anlässlich des in Kassel stattfindenden Deutschen Reichstriegezuges 1937 an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm gerichtet: „Mein Führer! Hierdurch melde ich, daß der Deutsche Reichstriegezug 1937 soeben eröffnet worden ist. Er vereint die deutschen Frontsoldaten in der Erinnerung an die großen Kämpfe und Materialschlachten des Weltkrieges gemeinsam mit Abordnungen ausländischer Frontkämpfer aus England, Italien, Frankreich, Ungarn und mehreren anderen Ländern zu einer mächtigen Kundgebung für den Frieden der Welt.“

Im Namen der in Kassel aufmarschierenden Frontkämpfer und Soldaten der alten Armee sende ich Ihnen, mein Führer, ehrerbietig und treuematerabdingliche Grüße. Reinhardt, SS-Gruppenführer, Oberst a. D.“

Der Führer hat telegraphisch wie folgt geantwortet: „Für die Meldung von der Eröffnung des Deutschen Reichstriegezuges 1937 und die mir telegraphisch übermittelten Wünsche, spreche ich Ihnen meinen Dank aus. Ich grüße die zum Reichstriegezug versammelten alten Frontkämpfer und die Soldaten der alten Armee in kameradschaftlicher Verbundenheit und herzlichster Zustimmung, denn wir seit 1933 juridisch haben. Der Führer hat seine Versprechungen wahr gemacht! Er und seine alten treuen Mitkämpfer sind im Volke geblieben, aus dem sie kamen, und sie haben auch bei den schwersten Entscheidungen die Herzen behalten. Dr. Goebbels schloß mit zu Herzen gehenden Worten an die alten Parteigenossen. „Ihr, so jagte er, seid heute als die treuesten Gefolgsmänner des Führers die Präsidenten des Staates und seine Rückendeckung im Lande. Nach außen aber macht eine starke Wehr über Ehre und Sicherheit der Nation.“

Die Partei, Hüterin der deutschen Einheit.

Der Nationalsozialismus will keinen Streit mit der Kirche. Jedoch Schutz der staatlichen Autorität.

Dr. Goebbels auf dem Ganttag in Sevilla-Nord.

Gesellschaftlich, 27. Juni. Zu einer mächtigsten Kundgebung der Partei und Gefolgsleute der nationalsozialistischen Bewegung wurde am Sonntag, dem letzten Tag des Ganttagens in Sevilla-Nord, der große Generalappell des „Neuen Reichs-Nord“ aus dem Wäldersbrunn-Block, wo Reichsminister Dr. Goebbels, nachdem er am Samstag zu 20 000 Jungens und Mädels gesprochen hatte, noch einmal vor 40 000 Männern der Parteigliederungen dieses Wäldersbrunn-Gaues das Wort ergriß.

Unter lebhaftem Beifall wies Dr. Goebbels darauf hin, daß auch die Gegner Deutschlands in der Welt und die wenigen noch übrig gebliebenen Gegner im eigenen Lande wissen sollten, daß die deutsche Nation mit einem weisen, unterwürfigen, patriotischen Volk nicht mehr zu tun habe. Sie sollten wissen, daß die nationalsozialistische Bewegung die gesamte Kraft der Nation ist und daß kein Raum mehr für die Hoffnungen des Auslandes übrig bleibe, einzelne Teile unseres Volkes von der Nation abspalten zu können. In den leidvollsten Schritten des beständigen Zusammen- und Wiederbruchs hätten wir erfahren, daß eine Nation zwar zeitweilig der Waffen entbehren könne, um ihren Stolz, ihre Ehre und Freiheitsliebe aufrechtzuerhalten, daß Stolz, Ehre und Freiheitsliebe aber endgültig ausgezehrt werden müßten, wenn eine Nation sich selbst zerpalte und in parteipolitische Atome auflöse. Ein Volk, das nicht stark sei, werde in der Welt auch keine Freunde haben. Sicher sei aber, daß ein starkes Deutschland für Freunde erwerbe und auch schon bestehe. Auch heute gelte noch der Grundsatz, daß die Weltgeschichte von den Kräften der Macht gestaltet werde, und daß ein Volk nur dann im internationalen Konzert eine Rolle spielen könne, wenn es in seiner Gesamtheit zusammenstehe. Von dieser Erkenntnis durchdrungen, habe die nationalsozialistische Bewegung die deutsche Einheit und darum müsse sie als deren Schöpferin und Erhalterin bestehen bleiben. Der Nationalsozialismus, so erklärte der Minister, wolle ja nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Zukunft gestalten, und es sei deshalb mehr als nötig, zu fordern oder zu erwarten, daß sich die Partei als Trägerin und Hüterin seiner Idee jemals selbst auflösen werde.

In den Kirchen sprächen sie von Gott, im Leben aber meinten sie ihre weltliche Macht. Gar zu gern wollten sie neben, wenn nicht gar über der Autorität des Staates ihre eigene aufrichten. Das aber könne nicht gebildet werden.

Gemäß habe der Führer riskante Entschlüsse gefaßt, aber wenn man etwas gewinnen wolle, müsse man auch etwas wagen. Was solle schon das Gerücht von „Diktatur“ (!), „Hauptache ist“, so erklärte der Minister unter dem fürmlichen Beifall der 40 000, daß ein Volk autarkändig regiert wird, daß es Arbeit und Brot hat und daß es sich wehren kann! Mit dieser angeblichen „Diktatur“ seien die letzten Willen anderer deutschen Volkes offensichtlich außerordentlich zufrieden im Gegensatz zu anderen Völkern, die sich der Segnungen der Demokratie erfreuen.

Der Nationalsozialismus wolle durchaus keinen Streit mit den Kirchen. Keiner von uns, so erklärte Dr. Goebbels unter fürmlicher Beifall, hat den Ehrgeiz, sich etwa an die Stelle des Bischofs von Münster zu setzen. Aber der Bischof von Münster soll dann auch nicht den Ehrgeiz haben, Rechte für sich in Anspruch zu nehmen, die der weltlichen Macht und nicht ihm zukommen! Die Geistlichen sollten Gottes Wort und nicht ihr eigenes predigen. Wenn es ihnen dabei etwas an Themen fehle — wir seien gerne bereit, geeignete Substantive zu liefern — „Seid dem Staate untertan!“ aber: „Schwört nicht die Geister im Wege eures Köhlers, sondern die Völkern in euren eigenen Augen!“

Im übrigen habe der Nationalsozialismus dringende Aufgaben zu erfüllen. Er habe sich zum Ziel gesetzt, die volle deutsche Souveränität wieder zu erringen. Nur unzweifelnde Menschen könnten für diese gewaltige Aufgabe, der auch der neue Völkervertrag diene, kein Verständnis aufbringen. Deutschland sei längst nicht mehr das geduldige Opferlamm, das es von 1918 bis 1933 gewesen sei, es habe heute bereits wieder Kraft und Selbstbewußtsein gewonnen, das um seine Ehre, wenn sie angegriffen werde, selbst zu kämpfen. Die Sprache der Kantonen der deutschen Kriegsgelassenen, nach dem verdrängten Überfall auf die „Deutschland“ sei damit ein einseitiger Beweis.

Deutschland sei dem angegriffenen Torpedoschießenden von „Schiffen“ der roten Valencia-Clique nicht auf lang-

nimige Verhandlungen und Beratungen in Ausschüssen und Unterausschüssen warten. Dazu seien Blut und Leben deutscher Soldaten zu fordern.

„Es ist ein solcher Weg“, so erklärte Dr. Goebbels abschließend unter begeisterten Zustimmung, den wir seit 1933 zurückgelegt haben. Der Führer hat seine Versprechungen wahr gemacht! Er und seine alten treuen Mitkämpfer sind im Volke geblieben, aus dem sie kamen, und sie haben auch bei den schwersten Entscheidungen die Herzen behalten. Dr. Goebbels schloß mit zu Herzen gehenden Worten an die alten Parteigenossen. „Ihr, so jagte er, seid heute als die treuesten Gefolgsmänner des Führers die Präsidenten des Staates und seine Rückendeckung im Lande. Nach außen aber macht eine starke Wehr über Ehre und Sicherheit der Nation.“

Er ist beschämt mehr als ein alter Brauch, es ist ein tieferes Bewußtsein, wenn ihr als die Männer des neuen Staates dem Führer zu Dank und Gelobnis mit mir nun einstimmt in den Ruf: „Das nationalsozialistische Reich, unser Volk und unser Führer — Sieg, Heil!“

Langanhaltender fürmlicher Beifall brachte den Dank der Männer im Ehrenkleid der Partei an Dr. Goebbels für seine begeisterten Worte zum Ausdruck.

Zurückbare Lage im bolschewistischen Gantander.

Mit Flüchtlingen überfüllt.

Paris, 27. Juni. Ein französischer Dampfer hat im Hafen Pontalica an der Gironde mit 1200 Flüchtlinge aus Gantander gelandet. Sie berichten, daß die Lage dort jetzt sichtbar sei. 400 000 Personen, darunter 10 000 Verwundete, hätten sich in der vergangenen Woche nach Gantander geflüchtet. Dadurch ist alles knapp geworden. Vor allem fehle es an Arzneimitteln. Viele Arbeiter wendete seien aus dem Zubehören schnell hergerichteter Zigarette gebettet.

Die systematische Säuberung an der Nordfront.

Salamanca, 28. Juni. (Zusammenfassung.) Wie aus dem nationalen Heeresbericht vom Sonntag hervorgeht, wird an der Biscano-Front der Bormarsch fortgesetzt. Die nationalen Truppen besetzen u. a. Somogudo, die Höhen von Pönton, Cabrerias, La Vila, wo 38 Militärs gefangen genommen wurden, ferner Tranguen, Mendota, Guenas, Alto de la Cruz, Arcitega und haben mittels von dieser Stellung, Jiza und die Carat-Höhen. Der Fluß Cabagua wurde in der Nähe von Mendota überschritten. Der Widerstand, den die Bolschewisten an einigen Punkten dem Vorstoß der Truppen entgegenhielten, wurde gebrochen und eine große Menge Kriegsmaterial erbeutet. In der vergangenen Nacht haben sich 120 in den Ketten der Bolschewisten gefangene halbrichtige Rechtspersonen zu den Nationalen geflüchtet.

Spanische Bolschewisten stehlen Flugzeuge.

Unzulässiger Ausstieg des Raubjuges.

Paris, 28. Juni. (Zusammenfassung.) In Biskaya-See, in der Nähe von Bordeaux, stürzte am Sonntag ein Flugzeug ab, wobei der einzige Insasse den Tod fand. Wie die Untersuchung ergibt, handelt es sich um einen bolschewistischen Spanier, der den Apparat aus einem offenen und vorübergehend unbewachten Schuppen geholt hatte und beschloß, sich damit nach Barcelona zu begeben. Ein weiterer Apparat, der aus dem gleichen Schuppen gehen sollte, spanischen Kommunisten gestohlen worden war, mußte in der Nähe von Biarritz eine Notlandung vornehmen.

Diebstehende aus Bilbao in Frankreich beschlagnahmt.

Paris, 28. Juni. (Zusammenfassung.) Das Justizgericht von La Rochelle hat die Beschlagnahme der an Bord des bolschewistischen spanischen Dampfers „Arpe Mend“ gefundenen Riten bestätigt, die für etwa 5 Milliarden Franken Gold und Wertpapiere enthielten, die die Bolschew-

Abrechnung des Führers mit dem Londoner Ausschuss.

(Fortsetzung von Seite 1.)

nächst an unser deutsches Volk! (Lang anhaltende fürmliche Zustimmung.)

Das macht uns stark, das läßt uns widerstandsfähig sein, das gibt uns die Kraft, ungeheure Aufgaben zu übernehmen mit dem Bild in eine ferne Zukunft. Das allein ist die Ursache, warum wir so viele Projekte beginnen die auf Jahrzehnte hinaus bemessen werden müssen. Wir glauben an unser Volk und darüber hinaus an die Bewegung, die dieses Volk der Zukunft repräsentiert, die Bewegung, in der dies alles seinen ersten Ausbruch fand, und in der es seine Vollendung finden wird. Ich glaube an den Nationalsozialismus und an die Partei als die Trägerin dieser Gedanken! Das ist die Stärke, die uns alle erfüllt, uns geistert, und die uns immer wieder den Erfolg spenden wird!

So schwach der einzelne Mensch in seinem ganzen Wesen und Handeln am Ende doch gegenüber der allmächtigen Vorsehung und ihrem Willen, so unermeßlich stark wird er in dem Augenblick, in dem er im Sinne dieser Vorsehung handelt. Dann kommt aus ihm jene Kraft herüber, die alle großen Erscheinungen der Welt angestrichelt hat. Und wenn ich auf die fünf Jahre, die hinter uns liegen, zurückblicke, dann darf ich doch sagen: Das ist nicht Menschenwerk allein gewesen! Wenn uns nicht die Vorsehung geleitet hätte, würde ich diese schwindelnden Wege oft nicht gefunden haben. Das sollten gerade unsere Kritiker wohl wissen. (Stürmischer Beifall.) So sind wir Nationalsozialisten auch im tiefsten Herzen gläubig! Wir können es gar nicht anders; es kann niemand Völkern oder Weltgeschichte machen, wenn er nicht zu seinem Willen und Können den Segen dieser Vorsehung hat.“

Der Führer schloß unter Hinweis auf die Entwidlung des Gaues Main-Franken und die wunderbare Wieder- auferstehung der ganzen Nation. „So steht heute überall das deutsche Volk! Sie selbst leben es hier in einem kleinen Ausschnitt. Aber so ist es im ganzen Deutschen Reich. So wird es sein, solange wir Nationalsozialisten den Weg gehen, den wir uns einst vorgezeichnet haben.“

„Immer gerade aus, nur eines im Auge: Deutschland und unser Volk!“ Minutenlange Jubelstürme brausen über den weiten Platz vor der Residenz dem Führer entgegen, als er endet hat.

Zusammenschluß der NS-Kulturgemeinde mit der NSG. „Kraft durch Freude“.

Berlin, 28. Juni. Auf Grund des kürzlich veröffentlichten Abkommens der Reichsleiter Dr. Robert Ley und Alfred Rosenberger über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kulturopfaltung wurden die NS-Kulturgemeinde und die „Kraft durch Freude“ und „Deutsches Volkswohlfühlwert“ im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zusammengeflochten.

Zum Leiter der zusammengeflochtenen „Kraft durch Freude“ wurde Dr. Ley im Einklang mit Reichsleiter Rosenberger dem Pp. Ludwig Klemme ernannt; zu seinem Stellvertreter wurde Pp. Karl Maria Holzappel bestellt.

Frankreich im Streikieber.

Alle französischen Goldwälderbetriebe am 1. Juli geschlossen.

Paris, 27. Juni. Der Ausschuss der Arbeitgeber im Goldwälderbetriebe hat zum 1. Juli gegen die Entlohnung der Arbeiter die Schließung der Betriebe in ganz Frankreich für Samstag, den 3. Juli, beschlossen. Der Verband bezieht die Gewerkschaften bei strenger Einhaltung der 40-Stundenwoche, verteilt auf weniger als sechs Tage in der Woche, als unüberwindlich.

Pariser Lebensmittelgeschäfte schließen ebenfalls ihre Betriebe.

Paris, 27. Juni. Die Inhaber der Pariser Lebensmittelgeschäfte haben beschlossen, am kommenden Samstag gemeinsam mit den Goldwäldern ihre Betriebe zu schließen. Auf einer außerordentlichen Sitzung hat der Verband der Pariser Lebensmittelhändler ausdrücklich die Forderung des Hotel- und Goldwälderverbandes gebilligt und alle Nahrungs- mittelhändler Frankreichs aufgefordert, am 3. Juli ihre Geschäfte zu schließen. Der Regierung sollen gleichzeitig die Forderungen des Verbandes unterbreitet werden.

Der Präsiert beschlagnahmt Gold.

Paris, 27. Juni. In Perpignan haben die Bürgermeister ihre Betriebe stillgelegt, um gegen das Nichtbewahren einer Staatspreisbeschlagnahme zu protestieren. Der Präsiert hat sämtliche Bäckereien der 31 Bäckereien in der Stadt beschlagnahmt. Arbeitswillige Bäckereibetriebe sollen das Brot des Brotes sicherstellen. Der Verkauf des Brotes wird in den 31 Bäckereien durch je einen Bäckereibesitzer vorgenommen werden.

Korrespondenten: Ely Götter, Stellvertreter des Korrespondenten: Karl Heinz Napp. Politisch: Ely Götter, Kulturpolitik und Kunst: Ely Götter; für den deutschen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Napp; für ausländische Zeitungen und Demotoren: Dr. Robert Nitzsch; für Sozialpolitik, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Karl Heinz Napp; für Landwirtschaft, Postwesen und den Sport: Ely Götter; für den Widerstand: Ely Götter; für den Antifaschismus: Otto Kaller, Schriftl. in Wiesbaden. Paris-Beleg Nr. 2. - Nachrichten-Büro Nr. 1571: 21.648, Sonntags allein: 25.938 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. 6. S. 4. 1937. 147. So. 1937. Wiesbaden, Langgasse 21. „Englisch-Deutsches“ -Glossar. Dr. phil. Gustav Schäfer und Dr. phil. Gustav Schäfer.

Wiesbadener Nachrichten.

Feiergestaltung am Kreisfest der Wiesbadener Leibesübungen.

Fackeltanz über dem Kurhausweiher.

Dah sich der Wiesbadener Sport von Zeit zu Zeit die Domäne des Kurlebens erobert, ist kein unbestreitbares Verdienst. Wenn aber die Ruffliege zu einer solchen Feiertagsgestaltung gleichsam die Rolle des Regisseurs übernimmt und die Bühne — am Samstagabend erhob sie sich wie eine grünbelegte Insel mitten aus dem Kurhausweiher — dem „Heldendarsteller“ von vornherein einen „goldenen Boden“ bereitet, dann nimmt das selbstbenannte Kurhaus der Wädertadt seine einzigartigen Vorzüge voll und ganz für sich in Anspruch. Der Erfolg in einem solchen Rahmen war der Kreisfackeltanz jedenfalls gewiss.

Gleich Kerenschanzen wendeten sich hunderte bunte Lampen um das nachtsunkle Wasser, über das lampenbewehrte Gondeln lautlos gleiten. Links im Vordergrund trillerten weiße Klammern, und rot, grün und gelb sprühten phantastische Blumen als dekorativer Abschluss der Szenerie

atmeten — Ringer und eine Märrerriege mit Rundgewichten — die Faustkämpfer, die Turnerinnen des Gymnastik und Reulenpiel, die Turner am Barren. Nichts fehlte an diesem Abend, selbst der Kameradschaftsabend nicht, der die Turn- und Sportkameraden aller Fachämter noch einmal bei Geselligkeit vereinte.

Festzug.

Er setzt sich am Sonntagmorgen vom Vernischen Gelände aus nach der Kampfbahn „Kleinfeldchen“ in Marsch. Er verkörpert in der Mächtigkeitsauftritts der Geschlossenheit aller Sporttreibenden unter der vorangetragenen Fahne des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und die Kameradschaft zu den in Reich und Glied mitwirkenden SA- und Arbeitsmännern, der Polizei und der Hitlerjugend. So eine Parade des Sportes hat Wiesbaden noch nie gesehen. Voran marschieren hinter dem Musikkorps der SA-Standarte 80 und einer SA-Wettkampfgemeinschaft der

Kriegsopferfahrt 1937.

Eine wohlgelungene Jubiläumsober des DVA. und NSKK.

Seit zehn Jahren wird in Wiesbaden der schöne Brauch geübt, alljährlich im Sommer Kriegsbeschädigte, denen infolge ihrer Verletzung nicht die Möglichkeit gegeben ist, die Schönheiten und Kreuzungen in unserem Heimatgebiet kennenzulernen, mit dem Kraftwagen hinauszuführen und es ihnen zu ermöglichen im Kameradschaftsreisen einen schönen Nachmittag zu verbringen. Die Ortsgruppe Wiesbaden des DVA. hat seit einem Jahrzehnt — in den letzten Jahren gemeinsam mit dem NSKK — diese Fahrten organisiert und ein großer Teil der Mitglieder stellt alljährlich in dankenswerter Weise für diesen Zweck ihre Fahrzeuge zur Verfügung. Es macht den Fahrerinnen und Fahrern sichtlich Freude, im Dienste fürs Vaterland verletzten Volksgenossen, die Annehmlichkeit einer Kraftwagenfahrt zu ermöglichen.

An der Jubiläumsfahrt am Samstagvormittag nahmen rund 200 Personen teil. Vom Vernischen Gelände aus setzte sich gegen 11 Uhr die lange Kolonne der schmucken Wagen in Bewegung, freudig begrüßt von den Angehörigen der Teilnehmer, die ihrem Vater, Mann oder Bruder das Geleit bis zur Abfahrtsstelle gegeben hatten und sich überzeugen konnten, daß alle Kriegsbeschädigten wohl betreut wurden. Die Fahrt ging über Kappel, Rüsselsheim, Kestrich nach Flughafen Rhein-Main. Hier hatten die Teilnehmer Gelegenheit, die große Zeppelinhalle und das Lustschiff „Graf Zeppelin“, beides Wanderwerke deutscher Technik, in Augenschein zu nehmen. Während der Kaffeepause konnten dann die Gäste den lebhaften Flugverkehr auf dem Westflughafen beobachten. Röhlingen aller Größen kamen an und starteten, ein Verkehr, der mit einer Genauigkeit und Sicherheit abwickelt wird, wie man es vor einem Jahrzehnt noch kaum für möglich gehalten hat.

Nach 17 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten, die über die Reichsautobahn in Richtung Raumborn und dann über die Umgehungsstraße, Wandersmann, Erbenheim, am Wiesbadener Hauptbahnhof vorbei am Biedericher Rheinufer führte. Hier hatten die Damen des DVA. in den „Rheinterrassen“ bereits für das leibliche Wohl der Gäste vorgesorgt. Bei dem kameradschaftlichen Beisammensitzen nahm der Kreisamtsleiter der NSKK, R. Kahle, Veranlassung, im Namen der Kriegsbeschädigten für die Durchführung der Fahrt und die liebevolle Betreuung herzlich zu danken. Der Ortsgruppenführer des DVA., Paul Wittich, der wieder in dankenswerter Weise die Fahrt organisiert hatte, dankte den Mitgliedern für die Bereitstellung der Wagen, allen Spendern, die die Betreuung ermöglichen halfen und den Kameraden Reichig und Rimbö für ihre Mithilfe bei der Organisation. Er konnte auch wieder als bewährter Anführer eines Unterhaltungsprogrammes fungieren, das von Hertha Gensmer, Paul Reittopf und Heinz Schmalbel durchgeführt wurde und die Gäste sichtlich erfreute.

Die zehnte Kriegsbeschädigtenfahrt nahm in allen Teilen einen guten Verlauf und dankbarer Segens verabschiedeten sich die Gäste von ihren Fahrern, die ihnen ein schönes Stück unterer engeren Heimat bei herrlichstem Sommerwetter gezeigt hatten.

Färberei Walkmühle
CHEMISCHE REINIGUNG



Straff ausgerüstet marschierte der Arbeitsdienst mit im Festzuge des Wiesbadener Kreisfestes.

(Foto — Tagblatt.)

Herzengauer aus einer Märrerriege. Seine Musik dringt herüber in den Garten, wo sich 3500 Menschen drängen. Ein Scheinwerfer auf seinem Strahl und holt die Bühne in sein Licht. Mädchen treten hervor mit Säulen in den Händen und biegen ihre geschmeidigen Körper. In das Wasser fallen rechts dunkelrote Monde und torfeln bald darauf wie windbewegte Luftballons über dem Spiegel. Ordnen sich in Reihen, Einien, streben auseinander und finden sich im Reigen wieder. Fackeltanz über dem Wasser. Säh erleuchtet das Scheinwerferlicht. Ovalen, Spiralen ziehen rote Bahnen über das Podium. Eine leuchtende Kette. Dann wieder liegt über das Podium. Eine leuchtende Kette. Dann wieder liegt über das Podium mit dem Rab verwehten. Stf ihre Bahn mit dem Jüdel vorgeschoben? Warum schrauben sie das Borderrad nicht ab, da sie es doch nicht brauchen. Handläng auf den Schultern des Fahrers, Kopfhand, ein Zweimann-Pyramide. Man kann auch, während das Scheitel scheinbar von selber fliehet, zwischen Seinen und Stangen herumklettern und dazwischen in den Händen die Bedale drehen. Eine Kollifuhläuferin tanzt und hüpf über die Bretter. Ein Wölger in mattgetönten Gewändern. Sechs Mädchen folgen dem weichen Rhythmus der Musik. Der Gegenlag, eine temporelle Masurka. Straffe Körper in ungarischer Nationaltracht werden immer wieder durch den Tanz zu lebenden Würfeln und immer höherem Schrittmuschel angeheuert. Den Abschluss des Spieles über dem Wasser zeichnen die blühenden Konturen der Fontäne.

So etwas haben andere Städte nicht. Die Einkleinung zu dieser Veranstaltung vollzog sich im großen Musik-Pantheon durch das Kurorchester, einen Vorprung des Kreisdirigenten Büchse und der von Sportler aller Fachämter gebildeten Gelangsgesänge. Der Kreisführer im DVA, Sturmhaupführer Käßlich, würdigte die Leibesübungen als Kulturtätigkeit im Gemeinschaftsleben der festlichen Gestaltung. Er grüßte die Ehren Gäste dieser Feiertage. Dann war der Bonillon den Turnern und Sportlern freigegeben, die einen Ausschritt aus ihrem vielseitigen Übungsbetrieb und die Praxis der Leibesziehung in gewohnt sicheren Griffen zeigten: die Schwere

Kreisführerstab und hinter einem Flaggenschwinger die Vereine des Jagantes I. Turnen mit den alten Traditionen fahnen und den Farben der neuen Zeit. Eine der härtesten Abteilungen im Festzug mit ihren hünengeformten Mädchen, den wohlgeleiteten Frauen und Männern. Straff ausgerüstet die Polizei-Abteilung mit dem grünen Adler auf der Brust, der Arbeitsdienst in seinen schwarzen Sporthosen. Voran das Musikkorps, Fachämter reihen sich an Fachämter, Fahnengruppen an Fahnengruppen. Alles im schmunzigen Sporttrieb. Die Fechter mit ihren Böffen, die Kanuten, die Tennis- und Hockeyparties, die Boger mit ihrem „Handwerkszeug“. Die zahlreichen Fußballvereine in ihrem bunten Trikot, die Schwimmer, Gewerkschaften, die Radfahrer, Wanderer, Regler. Das Fachamt Silau führt einen Wagen mit im Zug, der das Erlebnis in den weichen Bergen vornehmlichbildlich. Den Abschluss bilden die in großer Zahl vorbeimarschierenden Schützen — die weiße Federwipfel wippt am grünen Ziel.

Feierstunde auf „Kleinfeldchen“.

So paradiert der Wiesbadener Sport am Sonntagmorgen auf Kleinfeldchen. Ein würdiges Bild, dieser Aufmarsch, der das Kampfsfeld füllt. Ein lebendes Bekenntnis der jungen Nation! Der lebendige Ausdruck eines politischen Willens, der, wie der Kreisführer Käßlich, zu seinen Sportkameraden entgegenhält, Deutschland zu großen Leistungen befähigt. Jeder einzelne hat die Pflicht, seinen Körper bis ins hohe Alter hinein gesund und elastisch zu erhalten, denn an leben einzelnen sind die Anforderungen nicht gering. Nicht besser können wir das Andenken der Kameraden, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben für Deutschland liehen, hochhalten, als durch unaufrichtige Arbeit an uns selbst. Dann wird unser Land — so bekannte Kreisdietswart Bücher in einem Hymnus — immer und immer bestehen. Die Fahnen wehen sich. Das Lied vom guten Kameraden. Auf geht's unter den Fahnen in den frischen Morgenwind! werden gemeinschaftlich gelungen. Die Feiertage sind beendet. Und nun Bahn frei! Der Kampf um den Eidenkranz kann beginnen . . .

Pflege des deutschen Liedes.

Chorvorsätze beim Deutschen Liedertag. Alljährlich wird am letzten Sonntag im Juni, sowohl im Reich als auch bei den Auslandsdeutschen in Amerika und der Grenzländer, ein Deutsches Liedertag veranstaltet. Dieser schöne Brauch, das deutsche Volkslied in den Vordergrund zu stellen, findet überall großen Anklang. Die im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossenen 27 000 Männerchöre mit ihren 800 000 Mitgliedern stellen für den Deutschen Liedertag ein schönes Programm zusammen, mit dem sie ihr vorzügliches Können beweißen. Immer ist es eine große Freude, die deutschen Chöre zu hören und ihr freies Schaffen zu verfolgen. Die deutschen Sängerschaaren kennen keine Müde, sie opfern ihre Freizeit dem deutschen Lied, um seine Schönheit dem ganzen Volk teilhaftig werden zu lassen.

Im Reich und in den Grenzländern fanden am Sonntag verschiedene einwöchentliche Chornorttage statt. Über 300 Sängere der Alt-Wiesbadener Vereine marschierten vor dem Rathaus auf, wo sie auf der Freitreppe Aufstellung nahmen. Sängerkreisführer G. Wittich dankte den zahlreich erschienenen Zuhörern und gedachte dann, nach einer Würdigung des Deutschen Liedertages, der engen Volksgemeinschaft, die die Sängere verbindet. Diese Volksgemeinschaft trat besonders in der Zeit zutage, da wir von der Fremdbesatzung bedroht waren. Das Ausland erkannte sie deutlich, denn sonst hätte man die Proben der Sängere in der Besatzungszeit nicht verboten. Hierzu sprach der Sängerkreisführer vom 12. Deu-

tschen Sängerbundesfest, das im nächsten Monat in Breslau abgehalten wird, und zu dem sich bereits 125 000 Sängere, auch viele Auslandsdeutsche angemeldet haben. Nunmehr folgte der Vortrag von sechs Chören, die unser Heimatvolk Käßlich aus in Breslau singen wird. Nach dem machtwilligen Gesang „Vaterland“ von Rudolf Werner hörte man die schönen Weisen „Sich liebt den Mai“ von Silcher und „Es war ein König in Thule“ von Jeltner. Dann erklang das „marische Bauerntrübchen“ von Antkens und „Frisch gelungen“ von Silcher. Zur Erinnerung an den verstorbenen Chordirigenten von Sadßen Wolgemuth sang man noch das von diesem bekannten Sängere komponierte Lied „Vaterland“. Der Beifall für die prächtigen Gesangsvorsätze, die von Kreischormeister Trillbaja geleitet wurden, war sehr stark, so daß die Sängere zum Abschluss noch den Sängerechor zum Vortrag brachten.

Auch in den Vororten, in Biederich usw. fanden anlässlich des Deutschen Liedertages auf den öffentlichen Plätzen Gesangsveranstaltungen statt, die von den übrigen Sängere des Reiches bestritten wurden.

Nach Grundstückspreise dürfen nicht erhöht werden. Die Verordnung über das Verbot von Preisverhöhungen, die sogenannte Preisstopverordnung, bezieht sich auch auf Grundstücksveräußerungsgeschäfte. Der Reichsjustizminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß die Gerichte und Notare demgemäß die Beurkundung solcher Geschäfte, wenn sie erstens einen Verstoß gegen die genannte Verordnung enthalten, abzulehnen haben.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 23. Juni, wie in der Formose, auf 106,0 (1913 = 100). Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 104,4 (plus 0,1 %), Kleinhandelswaren 97,7 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,3 (unverändert), industrielle Fertigwaren 124,5 (plus 0,1 %).

Technischer Dienst bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn stellt gegenwärtig und in den nächsten Jahren

eine größere Anzahl von Beamtenwärtern (Dienst- anfangern) für ihre technische Beamtenlaufbahnen ein. Sie hat hierüber jetzt ein Merkblatt herausgegeben, das alle näheren Angaben über diese Beamtenlaufbahnen enthält.

Verkehrsanfälle am Wochenende. Am Samstag gegen 23.50 Uhr, wurde ein Personenkraftwagen aus Münster i. Westf., der auf dem Parkplatz an der Wilhelmstraße, in Höhe der Großen Burgstraße parkte, von einem Personenkraftwagen aus Frankfurt a. M. angefahren und leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 9 Uhr stießen auf der Taunusstraße ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. — Am Sonntag, gegen 13.55 Uhr, stießen Ede Rhein- und Württemberg ein Personenkraftwagen und ein Motor- radfahrer mit Seitenwagen zusammen. Der Führer des Motorrades und sein Seitenfahrer erlitten leichte Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Gegen 23.50 Uhr kam Ede Riederwald und Scherfsteiner Str. zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Personenkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. Ein Personenkraftwagen wurde sichergestellt.

Musik- und Vortragsabende.

Kellnertheater. Der Bergmoosbauer ist nach dem Willen der beiden Autoren der Vöge „Der Amerika- leppel“ von Konrad Treher und Richard Manz so gott- fräulich dumm und trotz seines Alters noch so verblödet, daß er nicht merkt, daß das berufliche Weib, das er liebt und freit, niemand anders ist als der windige Fallstrick, der Amerikaleppel, „Charleys tante“ also, aus Oberbergschele gewandelt und zur Vöge gefaltet. Man spielte unbestimmt den häuslichen Anfinn, und die trefflicheren Komiker der Lezgerleer Bauernkühne, der Bogenhofer (Karl Nigra) und der Bergmoos (Hans Katsl) veräumten nicht, so did wie möglich aufzutreten und das Lachen zu be- zehren, bis als Höhepunkt die Barbara — der Amerikaleppel (Anders Schultze) beim Tanze die Röde verliert und die Lederhosen dem Bergmoos in die Augen und den Autoren den Vordröbel öffnen. Dr. Heinrich Reichert.

Wiesbaden-Biebrich.

Platzkonzert. In dem gestern vormittag von 11 bis 12 Uhr in den Freizeitanlagen durchgeführten Platzkonzert, ausgeführt von der Musikführung des Musikvereins Nr. 52, unter Leitung ihres Musikführers Helmut Kroll, hatte sich wieder ein großer Teil der Bevölkerung eingefun- den. Mit diesem Konzert verabschiedete sich gleichzeitig der Korpführer Kroll, der am 1. Juli an einen anderen Standort versetzt wird. Der Musikführer hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit sowohl bei Platzkonzerten wie auch durch Mitwirkung bei Veranstaltungen zahlreicher Freunde erworben. Sein Schicksal wird deshalb allgemein bedauert. Die zu Hunderten erschienenen Kinder nehmen leider bei den Platzkonzerten leinere Rücksicht auf den schon gestiegenen Regen und die Sonnenhitze. Hier dürfte es angebracht sein, wenn bei den nächsten Veranstaltungen eine geeignete Aufsichtsperson anwesend wäre. Der in den Anlagen strebende Springbrunnen, welcher in der letzten Zeit schon wenig Wasser gab, hat gestern ganz trocken. Auch hier könnte einmal nach dem Rechten gesehen werden.

Zur Gibber Kerb wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Vereinsführer Dörr hat den Mitgliedern der Kerbgesellschaft Kenntnis von dem Eingang eines Briefes des Herrn Oberbürgermeisters, in welchem dieser die Aus- besserung der Zufahrtsstraßen zum Kerbplatz veranlaßt habe. Theoretisch ist nach den Äußerungen des Vorsitzenden die Gibber Kerb fertig, und wenn der Himmel ein Einsehen hat, dann kann demnach die Theorie in die Praxis umge- setzt werden.

Die Jünger Gutenbergs feiern Johannistfest.

Ausklang der Gutenberg-Festwoche.

Wien, 27. Juni. Die Gutenberg-Festwoche in Mainz fand am Samstagabend ihre Fortleitung mit einer Feier- stunde am Gutenbergdenkmal. Mit ihr verbunden war das Gau-Johannistfest der Reichsbetriebsgemein- schaft „Drud“ der DAF. Oberbürgermeister Dr. Barth entbot den zahlreichen Teilnehmern den Gruß der Stadt Mainz. Anlaß zu der Feier ist, daß das Gutenbergdenkmal, diese Schöpfung des norddeutschen Meisters Thorwaldsen, nunmehr 100 Jahre fehe. Wie so viele große Denkmäler, auch Gutenberg erfahren müssen, daß zunächst andere Ehre und Ruhm aus seinem Werk gezogen hätten. Der Ober- bürgermeister gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Guten- berg-Festwoche ihre Aufgabe erfülle, das Bewußtsein von der Größe Gutenbergs und seines Wertes über Stadt und Vater- land hinaus in aller Welt lebendig werden zu lassen. Als Vertreter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Drud“ sprach Hauptgeschäftsführer Preis, Berlin. Er sah in dem Zusam- menwirken der verschiedenen Kräfte bei der Gutenberg- Festwoche und dieser Feier die Befähigung, daß es heute in Deutschland seinen Unterschied mehr gebe zwischen den Ar- beitern der Stille und der Faust, da sich alle auf dem gemein- samen Boden der Arbeit zusammenschließen. Die Buchdrucker feierten ihre Fest mit gutem Recht zur Sonnenwende. Denn Gutenberg habe durch seine Kunst das Licht des Geistes über die ganze Welt und damit eine Wende in die Menschheit ge- bracht, von der Unkenntnis zur Kenntnis. Daraus erwachse für den Buchdrucker die Verpflichtung, seine Kunst nur im Dienst des Guten und des Vaterlandes zu gebrauchen. Die An- sprüche waren von Musik- und Gesangsbeiträgen um- rahmt.

Nach einer Morgenfeier der graphischen Jugend im Fest- saal der Kreisleitung der DAF, unter dem Leitfah der Wille treibt uns vorwärts, hielt am Sonntag die Gut- enberg-Gesellschaft im Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses ihre Festgung und Generalversammlung ab. Mit ihr zusammen erfolgte eine Rundung der Reichs- betriebsgemeinschaft „Drud“ der DAF. Im Mittelpunkt der Festgung stand ein Vortrag von Dr. Josef Thele, Direktor der Landesbibliothek Fulda. „Das lite- rarische Denkmal für Gutenberg“. Ausgehend von der 100- jährigen Feier für das Denkmal aus Stein und Erz habe er sich der Aufgabe gern unterzogen, einmal einen Überblick zu geben über das literarische Denkmal für Gutenberg. Sein Vortrag sei damit der literarische Auftakt für die kommende Jahrestagungsfeier der Endredung der Buchdruckerkunst. In seinem Überblick über fünf Jahrhunderte literarischer



Reichstriegettag in Kassei.

Mit der Ankunft des Bundesführers des Reichstriegetbundes SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhardt, nahm der Reichstriegettag in Kassei seinen Aufst. SS-Gruppenführer a. D. Oberst Reinhardt schreitet am Kasseier Hauptplatze die Front einer zur Begrüßung an- getretenen Kompanie der Kasseier- Kameraden ab.

(Weltbild, Janber-A.)

Wiesbaden-Dozheim.

Aus der Bewegung. Kurz vor der allgemeinen Ver- sammlungsruhe hatte die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. noch einmal eine große öffentliche Versammlung angeheit. Der große Saal des „Turnerheims“ war überfüllt. SA- und Hitlerjugend formierten sich vor der Kundgebung zu einem Propagandamarsch durch die Ortsstraßen. Mit Lieben der Hitlerjugend, gesungen vom BDM, und zwei schönen Gedichtvorträgen, wirkungsvoll von einem Pimpf und einem Jungmädchen vorgetragen, wurde die Kundgebung durch Ortsgruppenleiter Kretzing eröffnet. Kreisleiter R. Sme- richter Worte der Anerkennung an die Versammelten und dankte für die ihm verliehene treue Gefolgschaft. Seine Ansprache lang aus in dem Wunsch, tatkräftig mit- zuhelfen an der Bewältigung der großen Aufgaben unseres Volkes. Gaudeiner Christi-Engelsheld entwickelte so- dann den Jubel in vortrefflichen Ausführungen ein ver- ständliches Bild über die schwerwiegenden Auswirkungen einer Vermischung mit artfremdem Blut und kennzeichnete zum Schluß die wahren Staatsfeinde. Vorher hatte der Ortsgruppenleiter die Bereidigung von 18 neuen Parteian- wärttern vorgenommen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die NSG „Kraft durch Freude“ hatte Samstagabend im Saalbau „Zur Rose“ zu einem Handharmonika-Konzert eingeladen. Zweck der Veranstaltung war, auch im hiesigen Stadtteil einen Handharmonika-Klub zu gründen. Der Wiesbadener Handharmonika-Klub bezieht das Programm mit Marschen, Walzen, Konzert- und Charakterstücken. Das Gebotene fand verdient Anerkennung, besonders gut ge- fallen die solistischen Darbietungen von Fr. Keller und Wirth jr., Wiesbaden. Der Aufforderung, einen Klub zu gründen kamen annähernd 70 Volksgenossen nach. Zum Leiter wurde Herr G. M. erich, Bierstadt, bestimmt.

Konzert des Musikvereins. Es sind schon lange Jahre her, daß der Musikverein Bierstadt sein letztes Konzert ge- geben hat. Am Samstagabend fand erstmals wieder ein Konzert im Saalbau „Zum Leinwand“ statt, das auf Grund des vorzüglichen Programms einen weit höheren Besuch verdient gehabt hätte. Unter Leitung seines Dirigenten Bohr, Wiesbaden, brachte das gutbesetzte Orchester Stücke aus Opern und Operetten, sowie Märche und Konzertwalzer zur Gehör.

Jahrgang 1887. Die Männer und Frauen des Jahr- gangs 1887 feierten am Samstag und Sonntag gemeinsam ihren 50. Geburtstag. Am letzten Sonntag fand bereits ein

gemeinschaftlicher Kldrgang statt. Am Samstagabend ver- sammelten sich die Männer und Frauen mit ihren Ange- hörigen auf dem hiesigen Ehrenfriedhof. Herr U. Rod leitete am Ehrenmal einen Kranz für die 13 Gefallenen und Ge- fallenen des Jahrgangs nieder. Im Anschluß an die Gedenk- stunde trat man sich im Gasthaus „Zur Rose“ zu einer gemeinsamen Feier. Kamerad Rod konnte alle Kameraden und Kameradinnen begrüßen, und dankte besonders denen, die aus weiter Ferne herbeigekommen waren. Auch Ministerial- direktor und Senatspräsident H. Jäger, ein geborener Bier- stadter, verlebte im Kreis seiner Kameraden den 50. Ge- burtstag, und würdigte in einer Ansprache dieses Treffen als den schönsten Beweis treuer Verbundenheit und Gemein- schaft. Am Sonntagvormittag ging es dann in zwei Auto- busse nach dem Wipertal und dem Rhein. In Bacharach und in Nieder-Ingelheim fanden größere Aufenthalte statt, wo man recht frohe Stunden verlebte.

Aus den Vereinen. Der Männergesangsverein 1883 unternahm am Sonntag mit seinen Mitgliedern und Angehörigen einen Autoausflug zum Rhein. In Wipertal feierte man zu längerer Rast ein. Wie bei Sängern üblich, brachten Gesang und Unterhaltung bald die richtige rheinische Stimmung.

Die 200-Jahrfeier der Universität Göttingen.

Wir haben bereits in unserer Samstag- Sonntag-Ausgabe die Rede des Reichsministers Kroll gebracht. Wir geben im Folgenden noch einen kurzen Bericht über die Festlichkeiten.

Die Schlußfeier.

Göttingen, 27. Juni. Der zweite der festlichen Göttinger Universitätsfeste brachte am Samstag die Feierstunde der Universität. Bei herrlichem Sommerwetter jagten die Hochschullehrer unter Führung des Rektors Professor Dr. Neumann und unter Vorantrieb einer hundertköpfigen Kameradschaft von der Universitäts-Platz zum Adolfs-Platz-Rath. Hier empfing der Rektor den Reichsre- publikminister und Gauleiter Kroll. Der feierliche Zug, in dem man viele Vertreter in- und ausländischer Universi- täten in ihrem Ornat sah, bewegte sich dann in die mit den Fahnen der Länder der ausländischen Gäste, des Dritten Reiches und des NSD-Studentenbundes aus- geschmückte Halle. Hier hatten sich inzwischen die zahlreichen Ehrengäste eingefunden, darunter Generalfeldmarschal- l. v. Mackensen, Vertreter der Partei und ihrer Glieder- ungen, der staatlichen und bürgerlichen Behörden, der Wehr- macht und der alten Armeen.

Eingeleitet wurde die Feierstunde mit der Urauf- führung der von Wolfgang Fortner-Selbberg nach Worten von Wolfram Bradmeier komponierten Feierkantate unter Leitung des Dirigenten und unter Mitwirkung des Orchesters und des Chores der Göttinger Händel-Festspiele. Der Rektor der Universität Göttingen, Prof. Dr. Neumann gab darauf einen eingehenden Rückblick auf die Ge- schichte der Universität.

Anschließend sprach der Göttinger Studentenführer cand. med. Werner Wener, der darauf hinstellte, daß die Universität in die Zeit eines großen geschichtlichen Auf- bruches falle.

Den Höhepunkt der Feierstunde bildete die große Rede des Reichsministers Kroll, deren Inhalt unsere Leser bereits kennen.

Die Sonntagsvorveranstaltungen der 200-Jahr- feier wurden eröffnet mit dem traditionellen Festgottes- dienst in der Johanniskirche, bei dem Prof. D. Gogarten die Festpredigt hielt. Dann begaben sich die Ehrengäste in die mit den Fahnen des Reiches und der bei dem Feierlich- keiten vertretenen Nationen geschmückte Festhalle. Nach dem Einleiten des Zuges der Universität D-Ort von Johann Sebastian Bach begrüßte der Rektor der Universität Prof. Neumann die Gäste. In seiner Rede behandelte Prof. Dr. Hege das Wesen der wissenschaftlichen Akademie in Europa. Es folgten die Begrüßungen durch die deutschen und ausländischen Ehrengäste und Abkündigungen, die Ver- bindung der Ehrengemächtern durch die Dekane der Fakultä- ten und die Ernennungen zu Ehrenbürgern der Univer- sität.

Die hervorragende Haltung der „Deutschland“-Besatzung.

Kapitän Janger erhält das Bild des Führers.

Berlin, 27. Juni. Der Führer und Reichsanführer hat im Anschluß an die Rückkehr des Kommandanten „Deutschland“ dem Kommandanten, Kapitän L. Janger, in Anerkennung des hervorragenden Verhaltens seiner Besatzung sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreicht.

Geführetes Filmangebot für die bevorstehende Spielzeit.

Eine neue Filmgesellschaft gegründet.

Berlin, 26. Juni. Die Vorbereitungen der führenden deutschen Filmproduktionsfirmen hat für die bevorstehende Spielzeit sich besonders unangenehm. Das Filmangebot der deutschen Filmgesellschaften sieht wie folgt aus: Ufa-Film; Tobis-Filmverleih, die- ser Tobis-Filmverleih und Tobis-Syndikat-Filmverleih, eben- falls 40 Filme; die heute neugegründete Terra-Filmklub, G. m. b. H., bisher Tobis-Foto-Film-AG und Terra-Film-

Fuldigungen für den Erfinder der Druckkunst gab der Redner beschönigende Proben und vermittelte damit zugleich einen Einblick in die früheren Jahrhunderteisen zum Gedächtnis Gutenbergs. Er schloß mit dem Wunsch, daß 1940 Göttingen vorliegen möchte, die das Bild Gutenbergs als Erfinder aber auch als ersten deutschen Mannes seinem Volk und der Welt einbringlich und würdig vermitteln.

In Vertretung des verstorbenen Leiters der Reichs- betriebsgemeinschaft „Drud“, Fr. Ebenradt, sprach Gau- betriebsgemeinschaftsleiter Nielsen, Frankfurt a. M. Er sah in der Anwesenheit vieler auswärtiger Berufsameraden die Bereitschaft des graphischen Gewerbes, im nationalsozia- listischen Geist Opfer zu bringen und teilzunehmen an der Arbeit zum Aufbau des deutschen Vaterlandes. Wäre es anders, dann könnte es schiefer um Wissen, Kunst und Kultur unseres Volkes. Im Gau gäbe es vorbildliche Be- triebe des graphischen Gewerbes, es gelte aber auch, einen gelunden Nachwuchs heranzuziehen. Handwerkliches Wissen und Können und künstlerisches Empfinden müßten sich mit- einander verbinden, um Wertvolles im graphischen Gewerbe zu schaffen. Der Redner trat abschließend zur Gemeinheits- arbeit und in diesem Zusammenhang auch zur Unterstützung der Gutenberg-Gesellschaft auf.

Buntes Treiben beim Volksfest.

Buchdrucker sind ein lustiges Völkchen. Das konnte man am Samstag und Sonntagabend beim großen Volksfest an- sichtlich des Gau-Johannistfestes beobachten. Die Mainzer Altstadt war der richtige Ort für das bunte Leben und Treiben, das sich in den schönen Sommernächten abspielte. Markt, Bierbräuengplatz und Brand waren die Brennpunkte des berragigen Fahnenbumms und die roten roten Lampen, die sich auf den Plätzen und in den engen Straßen hingen, schufen den Rahmen für das Volksfest. Allerlei Vergnügungen wurden geboten, auf den Tanzböden spielten die Kapellen und in und vor den kleinen Wein- teilchen war Gemütlichkeit und rheinische Stimmung ein- gekehrt. Vom hohen Turm des festlich angeleuchteten Domes drangen die Klänge einer Klavierkapelle auf die festlich geschmückte Menge herab und auf dem Markt wurde das Gau-Fest in Gau-Festspiele, „Das Volkstanz“ von Eiten- bach geleitet. Wie hat aber besser geleitet, wie frisch es an den beiden Tagen war, bis die glockigen Mainzer Straßen und Plätze sich langsam leerten und die Buchdrucker mit ihren Köpfen wieder der Heimat zuwallten, läßt sich leider nicht mit Bestimmtheit sagen. Schön war es jedenfalls das Johan- nistfest 1937 im goldenen Mainz, der Gutenberg-Stadt.

verleih, G. m. b. H., 25 Filme. Hierzu kommen noch etwa 15 „Überläufer“. Das sind Filme, die für den vergangenen Produktionsabschnitt eingelegt waren, aber nicht fertig wurden. Sie werden nun in neuen Abschnitten erschienen, also gewissermaßen in die nächste Produktion überblendet. Das Programm der übrigen deutschen Verleiher umfaßt etwa 30 Filme.

Somit sehen den Theaterbesuchern in der bevorstehenden Filmwoche etwa 130 bis 140 deutsche Filme zur Verfügung, unter denen sich besonders große und künstlerisch bedeutende Schöpfungen befinden, die zu einem erheblichen Teil sogar schon fertiggestellt sind. In dem deutschen Angebot kommt noch das Angebot der ausländischen, insbesondere der amerikanischen Produktionsfirmen.

Die Terra-Filmkunst-G. m. b. H. wurde heute mit einem bar eingezahlten Gesellschaftskapital von 5 Millionen gegründet. Geschäftsführer der neuen Gesellschaft sind Fritz Koelber, Willi Rohardt und Alfred Grewen als Produktionschef.

Die oben angeführten Zahlen lassen erkennen, daß den deutschen Theaterbesuchern in der kommenden Saison ein nicht nur ausreichendes, sondern auch publikumwirksames Filmangebot zur Verfügung steht.

Blums Kampfanlage an den französischen Senat.

Chaumets der vorgehobene Strohmann.

Paris, 28. Juni. (Zanmeldung.) Die Ausführungen von Blums, er würde auf der kommenden Landestagung der Sozialdemokratischen Partei einen Antrag auf Verfassungsänderung einbringen, der darauf hinausgehe, dem Senat für die Zukunft die Möglichkeit zu nehmen, das Kabinett zu stürzen, sah man in parlamentarischen Kreisen lebhaft als einen Ausbruch der Verärgerung an über den Mißerfolg, den Blum und sein Finanzminister mit dem Ermächtigungsgesetz erlitten haben. Dieser Antrag scheint aber doch der Auftakt für einen allgemeinen Angriff auf den Senat zu bilden.

Am Sonntag haben jedenfalls zwei sozialdemokratische Kabinettsmitglieder diesen Eindruck bestätigt. In Roubaix erklärte der Postminister Lebas, daß der Kampf gegen den Senat mit Unterstützung der Massen aus Stadt und Land aufgenommen werde. Der Senat habe den Kampf gewollt

und er werde ihn haben. In Lyon erklärte Arbeitsminister Fautier, daß der Kampf gegen den Senat nunmehr beginnen werde. Wenn der Kampf nicht siegreich verlaufe, müsse man den Senat einfach auflösen.

Das „Echo de Paris“ zieht aus dieser Haltung die Schlussfolgerung, daß die Sozialdemokraten versuchen, sich der Persönlichkeit Chaumets zu bedienen, um ihre Pläne weiter durchzuführen. Man dürfe annehmen, daß sie das neue Kabinett so unterstützen würden, wie sie eine Kordelei der Erhängten. Aus ihren Reihen werde wahrscheinlich die schärfste Kritik und der härteste Druck kommen. Man könne ferner damit rechnen, daß sie einer tatkräftigen Unterstützung durch die Kommunisten nicht fern seien, die alles Interesse an der Wiederkehr Blums hätten, da sie dann an der Regierung beteiligt sein würden.

Wie sich London und Paris in die Seefrontrolle teilen wollen.

Richtemissionsausfluß tagt am Dienstag.

London, 27. Juni. Für Dienstagvormittag 11 Uhr ist laut amtlicher englischer Mitteilung eine Sitzung des Unterausschusses durch den Vorgesetzten des Richtemissionsausflußes einberufen worden, auf der die Schließung der Lücke in der Seefrontrolle, die durch das Ausschneiden Deutschlands und Italiens entstanden ist, zur Erörterung stehen soll. Die englische und französische Regierung hätten sich bereit erklärt, diese Lücke auszufüllen, und man rechnet damit, daß der Richtemissionsausfluß sich damit einverstanden erklären werde.

So gut unterrichteten englischen Kreisen nimmt man an, daß die englische Flotte danach die Überwachung der gesamten spanischen Ostküste im Mittelmeer, also den Teil übernehmen wird, den bisher Deutschland und Italien gemeinsam kontrollierten. Frankreich würde dann die Nord- und Westküste in der Seefrontrolle übernehmen.

Sollte der Unterausschuß noch Zeit dazu haben, werde auch die Frage der Zurückziehung der Freiwilligen erörtert werden.

In amtlichen englischen Stellen wird ausdrücklich erklärt, daß noch keine Stellungnahme Deutschlands und Italiens zu einem neuen Plan vorliege. Dagegen habe Portugal in London eine Erklärung abgegeben, wonach es bereit sei, die Grenzbeobachtung auf Grund der Richtemissionsausflußleistungen fortzusetzen.

Aus Bau und Provinz.

Taurus und Main.

Waldbrand in der Gemarkung Hohenstein.

= Hohenstein, 27. Juni. Am Sonntagvormittag brach auf einem zu den Waldungen der Villa Hüls bei Bad Schwalbach gehörenden Rohschlag in der Gemarkung Hohenstein ein Waldbrand aus. Ein Knecht des Viehhühler Hofes, in dessen Nähe der Brand ausgebrochen war, hatte die Hohensteiner Freiwillige Feuerwehr benachrichtigt, die als erste an der Brandstelle eintraf. Dort fanden sich bereits 100 Kisten gefülltes Papier, von dem 20 Stapel bereits in hellen Flammen standen. Bald kamen auch die Freiwillige Feuerwehr, Knecht mit der Motorpumpe und die Viehhühler Wehr. Die Wehren hatten von 3.15 Uhr bis 6 Uhr hart zu arbeiten, um des Feuers Herr zu werden. Es mußten Gräben gezogen werden, um den Brand an der Weiterausbreitung zu hindern, und nur dem energischen Eingreifen der Feuerwehrleute ist es zu danken, daß kein bei der herrschenden Trockenheit gefährlicher größerer Waldbrand entstand. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht geklärt werden. Da die an der Brandstelle beschäftigten Arbeiter bereits am Freitagabend ihre Arbeitsstelle verlassen hatten, und außerdem kein Feuer anzudeuten, muß angenommen werden, daß der Brand durch Unvorsichtigkeit von Spaziergängern entsteht.

Frankfurter Nachrichten.

Arbeitstagung der Kriegsbindingen in der NSDAP.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Am Rahmen einer Arbeitstagung der NSDAP, Fachabteilung „Bund erblindeter Krieger“ des Landesverbandes Großhesseln fand am Sonntag im Bürgerhof des Rathauses in Frankfurt a. M. eine Vortragsstunde statt. Nachdem Landesobmann Kranz in einer Ansprache der Toten des Weltkrieges gedacht hatte, überbrachte Staatsrat Dr. Krebs die Grüße des Gauleiters, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs die Grüße der Kriegerkameraden im Namen der Stadt mitkommen und bekräftigte, daß auch die Kriegsbindingen als vollwertige Mitarbeiter und Mitstreiter in der Volksgemeinschaft stehen. Bundesführer Parteigenosse Martens überbrachte die Grüße des Obergruppenführers Oberlindeber. Er erklärte, daß der Kriegsbindinge vollkommen auf seinem Platz stehen und sich

wieder eingereiht habe in die Front der Schaffenden. Von 3200 bindingen Kriegerkameraden stehen 2000 in der aufbauenden Front des Dritten Reiches. Außerdem sind noch eine große Reihe von Kriegerbindingen über die eigene Schicksalsmeyerung hinaus noch Betreuer von kriegsbeschädigten Kameraden.

Großfeuer in einer Autowerkstatt.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Am Samstag früh gegen 3 Uhr brach in der Leerräumen einer Autowerkstatt in Frankfurt a. M. Bodenheim ein Großfeuer aus. Die Lagerräume der Werkstätte, in denen leicht brennbare Materialien und Autoteile aufbewahrt waren, wurden ein Raub der Flammen. Zum Glück gelang es der Feuerwehr, die den Brand mit acht Schlauchleitungen bekämpfte, ein Übergreifen des Feuers auf die in der Garage befindlichen Kraftwagen, sowie auf die Brennholzlager zu verhindern. Die Ausräumungsarbeiten zogen sich Stundenlang hin.

Main und Neckar.

Liebesdrama im Heilberger Stadtwald.

Heidelberg, 27. Juni. Am Samstagmorgen um 5 Uhr fand eine Polizeistreife am Gaisberg bei den „Sieben Winden“ zwei junge Leute mit schweren Schußverletzungen im Kopf. Das Mädchen, eine 24 Jahre alte Haus-tochter aus Karlsruhe, war bereits tot. Der junge Mann, der ebenfalls aus Karlsruhe stammt, wurde ins Krankenhaus eingeliefert, mo er bald darauf gestorben ist. Nach den von der Polizei gemachten Feststellungen hat das Mädchen dem auf einer Bank sitzenden jungen Mann, mit dem es ein Liebesverhältnis hatte, einen Schuß in den Kopf beigebracht und dann sich selbst erschossen.

Aus dem Rheingau.

Elvisier Nachrichten.

Elvisier, 27. Juni. Mit dem Omnibus weiffen die Sänger des NSDAP „Niedertraun“ über Sonntag an der Röhle in Cöchem, Traben-Trarbach und Berncastel. — Die Umbauarbeiten am alten Stadtturm in der Veergasse am Rhein sind jetzt fertiggestellt. Das Stadtturmbild hat ein vollständig geändertes Gepräge erhalten. Alter Stadtturm mit dem Kunsthandwerk des Stadtpatronen St. Sebastian in einer Mauernische und das schmückend aufgearbeitete Fachwerk

am Weinhaus „Krone“ betonen in harmonischem Neben-einander den Charakter von Alt-Elvisier. — Die Vorarbeiten für das Biedermeier-Sommerfest sind in vollem Gange. Dem Elvisier Jungvolk war am Samstag bei feiner Mit-materialsammlung ein recht ansehnlicher Erfolg beschieden. — In Anbetracht der immer weiter fallenden Arbeitslosen-sätze in dem wirtschaftlich zusammenhängenden Rheingau-freie ist die bisher in Elvisier befindende Nebenstelle des Arbeitsamts Wiesbaden aufgehoben und in eine Hilfsstelle umgewandelt worden.

Kiedrich, 28. Juni. Am Sonntag beging Gertrude Nid als Pflegerin in der Landes-, Heil- und Pflegenanstalt Elshberg ihr 25jähriges Jubiläum.

Elshberg, 28. Juni. Erst jetzt lassen sich die Auswirkungen des in der vergangenen Woche am Donnerstag über dem Rheingau niedergegangenen Gewitters übersehen. Aus den Gemeinden des mittleren Rheingaus in dem Landkreis Orling-Rohannisberg sind derart starke Regen-mengen gefallen, daß die Sturzflut von den heißen Wein-bergen und Aedern die obere Erdkruste weggeschwemmt haben. Der Sturm richtete in den Gärten und auf den Fruchtschiffen ebenfalls größeren Schaden an. — Der im Ortsvereinsleben und darüber hinaus bekannte Rando-lineneinheits „Gut Klang“ konnte am 25. d. M. auf sein 10jähriges Bestehen zurückzuführen. Die Spießhaube hat sich aus kleinsten Anfängen unter ihrem Leiter Franz Kunz (Orlisch) als Mitglied der Fachschaft Volksmusik in der Reichsmusikkommission zu einer gefestigten Stellung empor-gearbeitet. — In dem monatlichen Schulungsabend der NSDAP sprach Hauptlehrer Gafell (Wannemsbau) über das Thema „Vom Marxismus zum Kommunismus“.

Hallgarten, 27. Juni. Die Hallgartener Kerk — unter dem Namen „Halbeberens“ in Rheingau be-kannt — bewies auch in diesem Jahr wieder ihre alte An-ziehungskraft. Manah jeder Durs ist am Sonntag beim noch näherem „Hallgartener“ gefüllt worden.

Rhein, Nahe und Mosel.

Der Koblenzer Eingemeindungsplan.

Koblenz, 25. Juni. Der Koblenzer Eingemeindungs-plan, der im Einvernehmen zwischen Partei und Staat durch-geführt wird, sieht die Eingemeindung von Wallendorf, Hirschheim, Ehrenbreitstein, Alt Neuwend, Niederberg und Metternich, sowie eines Streifens von Ucker und eines Stücks von Arzheim vor. Die Gemeinden Arzheim und Arenberg werden vorläufig nicht eingemeindet. Die Be-wölkungszahl der Stadt Koblenz wird nach Durchführung dieses Planes von 67 000 auf 84 000 steigen. Für die Ein-gemeindung waren in erster Linie siedlungspolitische und dann auch fädebauliche Rücksichten maßgebend.

Schwerer Straßenbahnunfall in Frankfurt a. M.

Elf Personen verletzt. Die Unfallursache noch nicht ermittelt.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Auf der einseitigen Straße Frankfurt — Schwannheim ereignete sich am Sonntag-mittag um 13 Uhr ein schwerer Straßenbahnunfall. An einer der Ausseitsstellen hielten zwei Straßenbahnzüge zu-sammen, wobei elf Personen verletzt wurden, darunter einige schwer.

Das Unglück ereignete sich hinter einer Kurve, etwa 300 Meter hinter der Haltestelle nach Schwannheim. Beide Straßenbahnwagen wurden fast beschädigt. Einer der Wagenführer trug schwere Fußverletzungen davon, während einem Schaffner ein Arm abgerissen wurde. Der nach Schwannheim fahrende Straßenbahnzug war mit Sonntags-ausflüglern stark besetzt, von denen verschiedene Rippen-quetschungen davontrugen. Wabald nach dem Zusammenstoß waren mehrere Rettungswagen und das Unfallkommando zur Stelle. Der Verkehr war durch den Unfall etwa 1 1/2 Stunden unterbrochen.

Über die Ursache des Unglücks kann noch nichts gesagt werden, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist.

Betterbericht des Reichswetterdienstes.

Umsatzbericht: Frankfurt a. M.

Über Mitteleuropa hat sich vorübergehend ein Hochdruck-gebiet ausgebildet, das uns im Laufe des Sonntags überall heiteres und trockenes Wetter brachte. Die tagsüber auf-kommende Bewölkung blieb gering. Über dem nördlichen Atlantik herrscht jedoch noch sehr lebhaft Störungstätigkeit, die langsam auch das europäische Festland beeinflussen wird, und zunächst wieder mehr Bewölkung, wenn auch im wesent-lichen noch geringe Niederschlagsstärke auskommen läßt. Witterungsansichten bis Dienstagabend: Wechselnde Bewölkung und hierorts Auftritte von teilweise gewittrigen Niederschlägen, bei lebhaften westlichen Winden frischer.

Wasserstand des Rheins am 28. Juni, Biedrich: Pegel: 2,68 gegen 2,54 m gestern; Bingen: 2,81 gegen 2,84 m gestern; Mainz: 1,88 gegen 1,90 m gestern; Koblenz: 3,27 gegen 3,31 m gestern; Sigmaringen: 3,04 gegen 3,15 m gestern; Kehl: 3,72 gegen 3,82 m gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.

(Klimastation beim Städt. Fortwähnsinstitut.)

Datum	27. Juni 1937	28. Juni		
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr	7 Uhr		
Luft- druck auf 0° und Normalhöhe	758,1	750,7	749,6	748,1
rel. Lufttemperatur (Gefühl)	16,1	23,4	18,7	17,3
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	73	51	71	76
Windrichtung und -stärke	W 2	SW 2	SW 2	SW 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	har	better	better	better

27. Juni 1937: höchste Temperatur 32,2. Tagesmittel der Temperatur: 19,2. 28. Juni 1937: niedrigste Raumtemperatur: 14,4. Sonnenstunden am 27. Juni 1937: normittags 7 Std. 30 Min. nachmittags 6 Std. 42 Min.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.



Das Modell des Reichsparteitageländes

Das Reichsparteitagelände in Nürnberg wird nach seiner endgültigen Fertigstellung dieses Ausschusses haben. 1. Die neue Kongresshalle. 2. Die alte Kongresshalle. 3. Die Quirpold-Arena. 4. Die Zeppelinfeld. 5. Die Aufmarschstraße, die von der Kongresshalle über den Dugendteich zum Würzfeld führt. (Weltbild/Wagenborg, N.)

